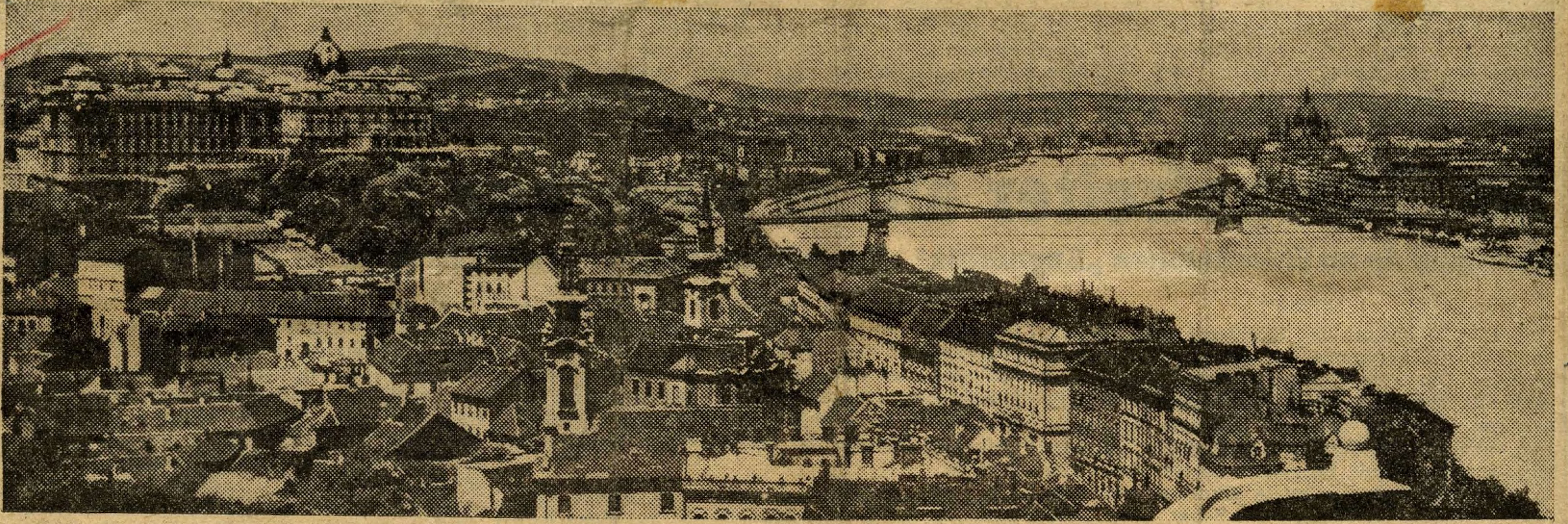


Schnelles Anwachsen der ungarischen Hauptstadt

Einwohnerzahl seit 1940 um 100 000 gestiegen - Wohnungsfrage ein Kernproblem



Blick auf Budapest und die Donau von der Zitadelle herab

Bilder: Archiv

In der Zeit von Ende 1940 bis Ende 1942 hat die Bevölkerung der Hauptstadt Budapest um annähernd 100 000 Köpfe zugenommen. Sie bezieht sich jetzt auf 1 167 505 Menschen. Mit 23 345 Lebendgeburten erreichte die Hauptstadt einen Rekord seit der Zeit des Weltkriegs 1914/18. Mit genau 20 Lebendgeburten auf 1000 Seelen wird nämlich beinahe der Landesdurchschnitt erreicht, der bei 20,8 liegt. Die Zahl der Geburten überstieg diejenige der Todesfälle um 3535, während die natürliche Zunahme 1941 nur 2623, 1940 gar 402 Seelen ausmachte und in den vorangegangenen Jahren eine absolute Abnahme der Bevölkerung zu verzeichnen war. Auf 1000 Seelen berechnet hält sich die natürliche Zunahme der hauptstädtischen Bevölkerung gewiß noch mit 3,0 in mäßigen Grenzen, wenn man dagegen die 5,5 Seelen im Landesdurchschnitt nimmt. Dennoch wird der genetische Gesundungsprozeß der Bewohner Budapests allgemein als günstiges Zeichen begrüßt. Indessen gibt die zunehmende Säuglingssterblichkeit, die sich innerhalb der letzten beiden Jahre von 10 auf 12% erhöhte, deshalb zu denken, weil sie sichtlich eine Folge der schlechteren Ernährungsverhältnisse ist.

Die Unterbringung dieser natürlich und durch Zuzug wachsenden Bevölkerung bereitet nicht geringe Sorge. Die im Jahre 1942 erstellten Wohnungen sind noch verhältnismäßig zahlreich: das vorangegangene Jahr 1941 verzeichnet eine Rekordziffer in erteilten Baulizenzen von 1096. Diese Bauten wurden dann zumeist 1942 vollendet, so daß 6547 neue Wohnungen entstanden, zur Hilfe mit einem Wohnzimmer 3741 gegen 3071 im Jahre 1941), Dreizimmerwohnungen wurden nur 82 (60) erbaut und größere 32 (32). Dennoch verringerte sich die Zahl der leerstehenden Räume ständig, so daß schließlich nur mehr noch etwa 200 gezählt wurden, während vor einem Jahr die Anzahl das dreifache betrug. Da sich die Zahl der Eheschließungen nur um rund 10% verringert hat, kann der Wohnungsbedarf neuer Haushalte schon nicht mehr befriedigt werden. Die Wohnungsnot muß aber beträchtlich steigen, denn im Jahre 1942 wurden um rund ein Drittel weniger Baulizenzen erteilt. Lediglich die Eheschließungen erfordern rund 10 000 neue Wohnungen. Diese Anzahl von Neubauten ist in den letzten Jahren nicht erreicht worden. Die Wohnungsfrage wird somit zu einem immer dringlicher werdenden Problem. Bürgermeister Karl Szendy, dem kürzlich die seltene Ehrung widerfuhr, von der medizinischen Fakultät der Budapester Universität zum Ehrendoktor promoviert zu werden, womit seine besonderen Verdienste auf dem Gebiet der Sozialpolitik und Sozialhygiene Anerkennung finden sollten, hat kürzlich eine bewegte Schilderung der Schwierigkeiten gegeben. Beim Wohnungsamt sind mehr als 20 000 Aktenstücke registriert, die alle Wohn- oder Tauschgesuche enthalten. Die Stadt hat seit geraumer Zeit aktiv in die Wohnbaupolitik eingegriffen und verfügt heute über Unterkünfte für ca. 75 000 Menschen. Dennoch ist es nun höchste Zeit, auf diesem Wege fortzuschreiten. Das Bauprogramm sieht die Errichtung von weiteren 3500 neuen Kleinwohnungen vor, wovon für 1800 bereits das erforderliche Material bereitgestellt ist. Durch eine Anleihe bei der Landessozialversicherungsanstalt wurde der Beginn bereits ermöglicht und 1000 Erdarbeiter

sind mit der Aushebung der Baugruben beschäftigt. Aber nur ein Drittel der Zahl soll in diesem Jahr fertiggestellt werden, so daß eine große Erleichterung nicht zu erhoffen ist.

Entsprechende Schwierigkeiten entstanden auch durch die Überlastung der städtischen Verkehrsmittel. Eine beschränkte Zahl von Autobuslinien ist lediglich wenige Stunden am Tage — morgens und nachmittags — in Benutzung. Sonst sind die Wagen vornehmlich wegen Reifenmangels stillgelegt oder als Schienenautobusse in Betrieb genommen. Diese „Amphibien“, aus der Verkehrswelt zwischen elektrischen, schienengebundenen Wagen und freibeweglichen Motorfahrzeugen erregen bei den fremden Besuchern

auf 1520,8 Millionen P., wozu noch das Vermögen der Städtischen Unternehmungen in Höhe von 53,3 Millionen kommt. Diesem Aktivum stehen Verpflichtungen in Höhe von 462 Millionen gegenüber, so daß das Reinvermögen 1111,3 Mill. P. beträgt. Budapest ist also eine der reichsten Großstädte Europas und die Verschuldung ist weder im Vergleich mit dem Vermögen noch mit dem Jahresbudget besonders groß.

Unter den sonstigen erhöhten Ausgabenposten spielen die Personalaufwendungen eine besondere Rolle. Für sozialpolitische Aufgaben sind statt 19,5 im Jahre 1943 25,9 Mill. vorgesehen. Für außerordentliche Ausgaben stehen 24,5 Mill., um 8,2 Mill. mehr als im Vorjahr, zur Verfü-



Ein Charakteristikum von Budapest, der Bettenmarkt

der Hauptstadt immer wieder aufsehen. Die Anzahl der Fahrgäste der Straßenbahnen ist von 304 Millionen im Jahre 1938 auf 465 Millionen im Jahre 1942 gestiegen. Die Wagenanzahl vermehrte sich nur von 1359 auf 1604, die Wagenkilometerzahl stieg von 79 auf 103 Millionen. Jetzt geht man daran, die Anzahl der Haltestellen erheblich zu verringern und hofft damit eine bessere Bewältigung namentlich des über größere Strecken gehenden Verkehrs zu erzielen. Den vielen Fahrgästen, die sich der Straßenbahn nur für wenige Haltestellen bedienen, soll die Benutzung auf diese Weise verleidet werden. Die Baupläne für neue Untergrundbahnstrecken sind ausgearbeitet und als erste Zeichen beginnender Aktivität sieht man auf einigen Budapester Straßen Bohrtürme, zur Entnahme von Bodenproben, um über die Bauverhältnisse ein genaues Bild zu erlangen. Indessen verhindert der Arbeiter- und Materialmangel eine energische Inangriffnahme der Durchführung, solange Kriegszeit herrschen.

Die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke haben trotz Erhöhung der Gebühren 1942 Rekordleistungen vollbracht. Seit 1932 wurden über 600 Kat-Joch Bodens erworben, von denen aus die Wasserversorgung in erweitertem Maße erfolgen kann. Seit zwei Jahren ist in der Gegend des Matra-Gebirges ein städtisches Kraftwerk im Bau, das mit einem Aufwand von 90 Millionen erstellt werden soll. Die Mittel hierfür wurden bereits durch eine Anleihe von 40 Millionen bei den Sozialversicherungsanstalten bereitgestellt. Eine Erweiterung der Gaswerke kommt zur Zeit deshalb nicht in Frage, weil die Stadt vom Import deutscher Gaskohle abhängig ist, der nicht gesteigert werden kann. Eine durchgreifende Erneuerung und Rationierung der Erzeugungsbetriebe wurde im vorigen Jahr abgeschlossen.

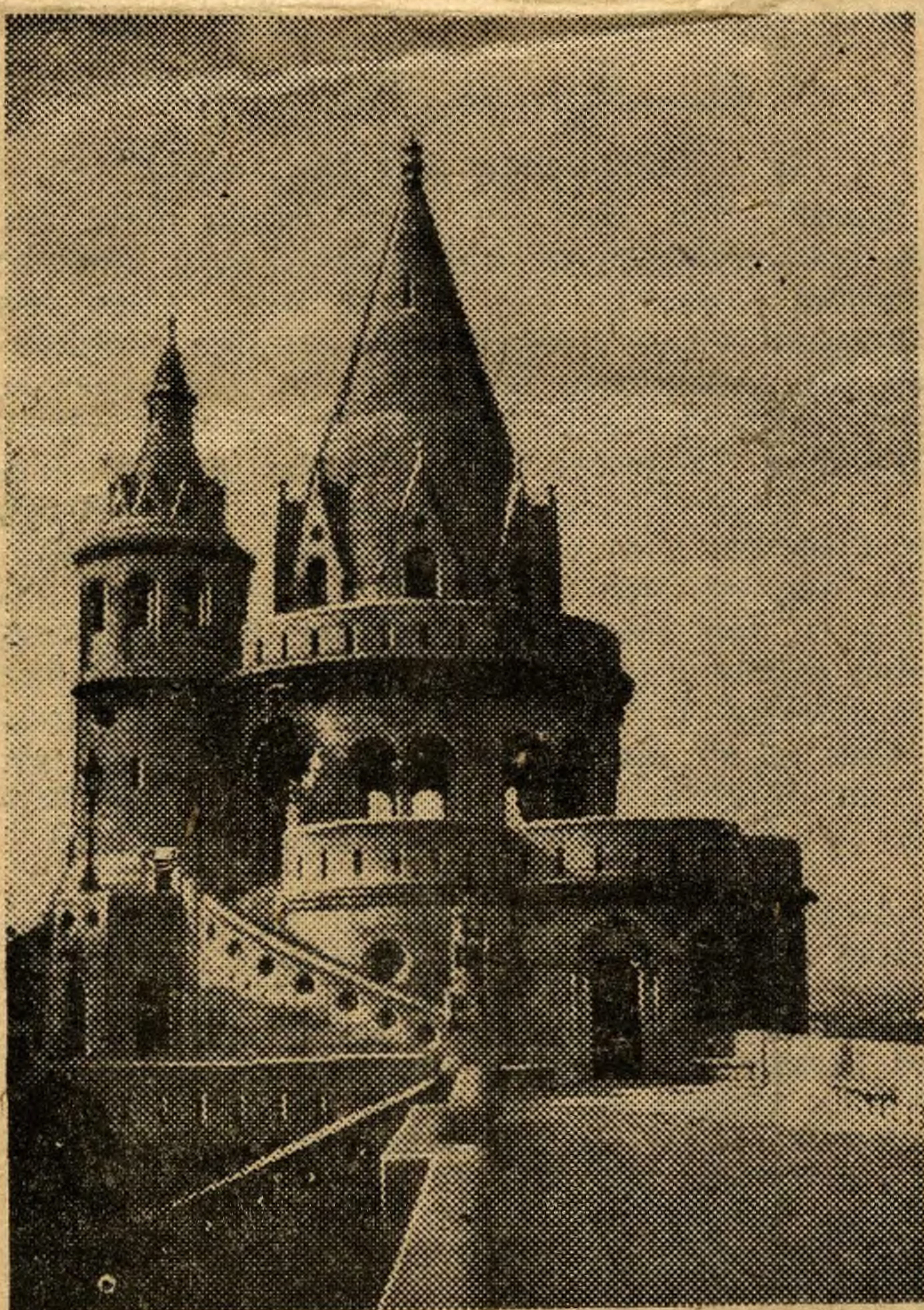
Das hauptstädtische Budget für 1943 wurde kürzlich von der Regierung genehmigt. Ein Vergleich der Ziffern der letzten drei Jahre zeigt folgendes Bild:

Verwaltung — in Mill. P.					
1941		1942		1943	
Schlußrechnung	Schlußrechnung	Schlußrechnung	Voranschlag	Einn.	Ausg. Diff.
224,9	225,4	262,5	258,7	274,4	274,4
	-0,5		+3,8		-

Der größte Ausgabenposten ist der Schuldendienst. Er nimmt 29,9 Mill. P. im Jahre 1943 (29,5 im Jahre 1941) in Anspruch. Seit 1935 verfolgt die Stadt die Politik, ihre größeren Investitionen nicht aus laufenden Einnahmen, sondern durch Zweckanleihen zu finanzieren. Insgesamt wurden so seither 217 Millionen P. aufgenommen, wozu noch kurzfristige Gelder aus den Mitteln der Städtischen Sparkasse kommen. Nach dem Vermögensausweis der Stadt für Ende 1942 beziffert sich ihr Besitz an Grundstücken, Gebäuden, nutzbaren Rechten, Betrieben usw.

gung. Hieraus werden die wesentlichen Investitionen bestritten (Straßen-, Wohnungs-, Kanalisation, Stadtregulierung, Krankenhäuser und Schulhäuser. Mehr als 7 Millionen P. mußte die Stadt für die Durchführung der Versorgungsmaßnahmen aufwenden, doch hofft sie auf Erstattung dieser Summe seitens des Staates. Der Ausgleich des Budgets wurde dadurch ermöglicht, daß namentlich mit einem erhöhten Steuereingang gerechnet wird (175 statt 141 Mill. P.), während aus den städtischen Betrieben kaum mehr herausgewirtschaftet werden kann. Die solide Finanzwirtschaft der Stadt sichert ihren zeitgemäßen Ausbau auch im Hinblick auf eine weitere schnelle Entwicklung, die sich für die Metropole Ungarns in wirtschafts- und verkehrspolitischer Hinsicht am Horizont bereits abzeichnet.

Artur W. Just, Budapest



Die Fischer-Bastei unterhalb der Burg